

Die Lebensmittelmärkte.

Nie haben die Lebensmittelmärkte einen solchen Anblick geboten als in diesen Tagen. Viele Stände bleiben gesperrt und bei den wenigen ist kaum etwas Eßbares zu bekommen. Gestern sah es auf dem Naschmarkt aus wie an einem Sonntagnachmittag, soweit es die Verkaufsstellen betrifft. Das darf aber nicht zu der Meinung verleiten, daß volle Ruhe auf dem Markte herrsche. Herumirrende Frauen suchten vergeblich nach Nahrungsmitteln, die Grünwarenhändlerinnen saßen bei leeren Körben, hier und da entdeckte man ein paar weiße Möhren, ein Stück „Zeller“ oder ein bißchen Böggersalat, Kohl, Kraut, Spinat, Sprossenkohl, die sonst noch bis in den April hinein Lückenbäßer waren, kommen gar nicht mehr in den Handel. Vermögende Leute, zahlungsfähige Hotels und die Gasthäuser der Gutsherrn lassen sich den geringen Vorrat außerhalb des Marktes reservieren. Sie bieten so hohe Preise, daß da der Arme nicht mithalten kann. Deshalb vollzieht sich ein großer Teil des Handels hinter den Kulissen. Nur das Kraut der Gemeinde war gestern der einzige Ausweg für viele, obwohl es ungewöhnlich teuer ist. Gestern bildeten die Bewerber darum eine riesige Ansammlung. Wer da nichts bekam, konnte mit leerer Einkaufstasche abziehen. Diese Leere auf dem Markt zwingt nun so viele Leute, schon im Morgengrauen aufzustehen, um nur nicht zu spät zu kommen. Man findet auf der Markttasche noch allerlei schöne Dinge mit Höchstpreisen bedacht, die längst nicht mehr zu sehen sind. So Kohl, der mit 70 Heller bis 2-10 Kronen für das Kilogramm bewertet ist, Spinat, den man für 1— bis 1-60 Kronen bekommen soll, Kraut, das angeblich für —70 bis 1-20 Kronen zu haben sei, gelbe Rüben, die schon von 70 bis 80 Heller veräußert sind, Kartoffeln und anderes. Danach sucht man aber vergeblich. Auch die deutschen Bräusen fehlen schon zeitlich. Nur ein Vorbote der besseren Zeit erinnerte daran, daß der Frühling nahe ist. Man sah die ersten Glashausradieschen, die im Bündel abgegeben wurden, fünf kleine rote oder weiße für 50 Heller! Selbst dieser ungewöhnliche Preis schreckte manchen Käufer nicht ab. Wo man auf dem Naschmarkt ehemals Gemüse verkaufte, gibt man heute als letztes eingekaufenes Gerichte ab, ein Stück für 52 Heller; ein trostloses Zeichen, wie weit wir mit unseren Ansprüchen auf ein Mittagmahl gekommen sind. Leider sieht es nirgends auf den Märkten besser aus. Sonst bekam man Mitte März allerlei neue Gemüse, heuer kommt zu allem Unglück noch ein endloser Winter, der uns um das wenige bringt, das die Natur und die Kunst der Gärtner jetzt schon bieten könnten. Auch auf dem Obstmarkt hat jeder Handel aufgehört; weit und breit fehlt da auf dem Naschmarkt jede Ware. Gestern bot man an einer Stelle Tiroler Äpfel aus zum Kilogrammpreis von 8 Kronen! Auch die Zufuhren von Eiern bleiben weit hinter den Erwartungen zurück. Vor Ostern waren sie ein willkommenes Nahrungsmittel für andere fehlende Nahrung; mit jungem Spinat zusammen eine vielbegehrte Kost. Die Hühner legen fleißig, dennoch mangelt es an Eiern. Die wenigen sind im Augenblick vergriffen. Zum Einlegen bleibt heuer nichts. Man hört auch nichts, was das Ernährungsamt tun will, um die Eierzufuhren zu bessern und Vorräte für die Wintermonate anzuhäufen. Noch immer überläßt man den Preisregulierern und den Monopolisten freie Ausbeutungsmöglichkeit.